

Liberaler Hochschulgruppe (LHG)

zum

KOZ-Konflikt

Die Studierenden der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität haben sich studentischen Raum wieder zurückerobert: Mit der Übernahme des KOZ durch den AStA wurde die jahrelange Besetzung studentischen Raums und jahrelange Miß- und Cliquenwirtschaft des selbsternannten „KOZ-Kollektivs“ beendet.

Hauptmerkmale des KOZ-Betriebs der vom AStA nicht wieder eingestellten Mitarbeiter/innen des „KOZ-Kollektivs“ waren:

- ein Schuldenrekord: 55.000 DM Verluste in 15 Monaten (früher wurden sogar Gewinne erwirtschaftet).
- Intoleranz gegenüber Andersdenkenden:
 - nicht genehme studentische Zeitungen /Zeitschriften /Flugblätter, sogar aus der linken Szene - wurden entfernt.
 - Veranstaltungen nicht genehmer studentischer Gruppen und Fachschaften im KOZ wurden verboten.
- Mitarbeiter wurden nur aus den eigenen Reihen „eingestellt“.

Die Liberale Hochschulgruppe (LHG) steht deshalb zu der von der gesamten Mitte-Links-Koalition (B90/Grüne, Jusos, ILI/UL, LHG) getragenen Entscheidung, den Mitgliedern des KOZ-Kollektivs keine neuen Verträge zu geben und das KOZ damit wieder zu demokratisieren.

Nach Drohungen, gewalttätigen Aktionen und der Besetzung des KOZ durch das KOZ-Kollektivs war die Räumung durch die Polizei unausweichlich: im Interesse der Sicherheit der neuen Mitarbeiter und der anwesenden Vertreter der AStA-Gruppen.

Die LHG weist die Kritik am AStA sowie die durchsichtigen Rücktrittsfordernungen der sog. „Demokratischen Linken“ (DL) zurück. Aus eigener Erfahrung müßte die DL wissen, daß Vereinbarungen mit dem KOZ-Kollektiv nichts bringen, da sie von diesem nicht eingehalten werden. Der Versuch der DL sich als „linkes Gewissen“ ist an blankem Populismus und Peinlichkeit nicht zu überbieten. Noch vor zwei Jahren wollten die gleichen Personen, die sich jetzt zum Sprachrohr des Kollektivs machen, sogar mit dem §129 gegen die KOZ-Besetzer vorgehen. Bevor sie sich dann - offensichtlich aufgrund von Drohungen - vom „Kollektiv“ einschüchtern ließen. Mit der LHG wird es keinen faden-scheidigen „Kompromiß“ mit dem „Kollektiv“ geben.

Studentische Selbstverwaltung - Politik oder Dienstleistungen für und StudentInnen KOZ, Druckerei, Klausurensammlungen und Kfz-Referat

Eine Grundsätzlich Diskussion darüber, was die Studentische Selbstverwaltung zu leisten hat gestaltet sich immer äußerst schwierig. Das hängt zum einen damit zusammen das das Interesse der meisten Studierenden nicht sehr groß ist, was sich an einer Wahlbeteiligung von rund 20 % niederschlägt und zum anderen zeigen Diskussionen im StudentInnenhaus durchaus daß es StudentInnen gibt die es sinnvoll und wichtig finden politisches Engagement an der Hochschule zu entwickeln.

Was also soll passieren mit einer Millionen Mark, die dem AStA jährlich zur Verfügung stehen? Sie sind schließlich eine Zwangsgebühren die von allen StudentInnen durch die Sozialbeiträge jedes Semester bezahlt werden.

Heute bietet der AStA mit seinen Eigenbetrieben die Möglichkeit in einem etwas anderen Rahmen Kaffee zu trinken (KOZ), Dingen zu drucken (Druckerei) und sich Autos auszuleihen für Umzüge und ähnliches (KFZ-Referat). Schauen wir uns diese Eigenbetriebe etwas genauer an.

Das KOZ

Ein KOMmunikationsZentrum mit der Möglichkeit einen Kaffee zu trinken. Wir meinen eigentlich eine gute Sache. Wenn Du schon einmal Deinen Kaffee im KOZ getrunken hast, ist Dir sicher aufgefallen, daß es dort voll ist und der Kaffee auch nicht billiger ist wie im StudentInnenwerk, wie ursprünglich einmal vorgesehen. Das KOZ-Kollektiv war bis zum Beginn des Sommersemesters 1995 die Betreiberin des KOZ. Es verwaltete das KOZ autonom und entschied darüber wer dort seine Zeitungen auslegen darf und wer nicht, wer dort Bilder aufhängen durfte und wer nicht, wer dort Veranstaltungen abhalten durfte und wer nicht. Rechnungsprüfung gab es nicht! Alle Verrträge liefen über den AStA, das hieß bisher mußte der AStA jede Rechnung begleichen die ins Haus flauterte ohne prüfen zu können ob diese auch den entsprechenden Ertrag einbrachte, wie man dies bei einem gut besuchten Kaffee ja schließlich erwarten kann. Veranstaltungen die im KOZ liefen, waren vom KOZ-Kollektiv organisiert oder zumindest genehmigt, auf die HausbewohnerInnen wurde dabei keine Rücksicht genommen und der AStA, der dort eigentlich das Hausrecht hat durfte selten Veranstaltungen im KOZ machen.

Dies alles führte schließlich zu einem Defizit im Jahre 1994 von ca. 35.000,- DM und im ersten Quartal 1995 legte man ca. 18.000,- DM drauf. Wie dieser Verlust zu begründen ist, ist ein Rätsel. Wie gesagt - Rechnungslegung gab es nicht - man ist ja schließlich autonom. Wir sind der Meinung, daß das KOZ allen studierenden für Veranstaltungen, Ausstellungen und Konzerten offen stehen sollte. Aus diesem Grund hielten wir es für notwendig, mit unseren KoalitionspartnerInnen ein neues Konzept zu entwickeln. Das KOZ soll von Semester zu Semester mit einem Team besetzt werden. EinE KOZ-BeauftragteR kümmert sich um die Organisation und wir am Gewinn beteiligt. Das hat zum einen den Vorteil, daß StudentInnen direkt an der Uni einen Job bekommen können, es wird ja nicht einfacher während der Studienzeit eine Verdienstmöglichkeit zu finden. Zum anderen hoffen wir, daß das KOZ ein Kommunikationszentrum für ALLE Studierenden wird.

Die Druckerei

Die wenigsten wissen, daß wir eine Druckerei besitzen. In Zeiten wo es mit der Pressefreiheit nicht so weit her ist, ist es auch sinnvoll eine eigene Druckerei zu besitzen. Jedoch sind wir der Meinung das zum einen heute nicht die Angst vorherrschen muß zensiert zu werden und zum anderen glauben wir das die Mittel die wir zur Verfügung stellen müßten um die total veralteten Geräte auf den neusten Stand zu bringen anders besser eingesetzt werden könnten. Wir wollen aus der Druckerei einen AStA eigenen Copy-Shop machen. Es ist dann immer noch möglich unzensiert Dinge zu drucken und ein Copy-Shop trifft auch wohl eher die Bedürfnisse aller Studierenden, denn nirgends wird soviel kopiert wie in der Uni. Dadurch, daß wir keine

Miete zahlen müssen glauben wir, daß wir Kopien an der Uni billiger verkaufen können wie die Copy-Shops in der Umgebung. Desweiteren kommt dann endlich einmal ein bißchen Leben in das sonst so leere Haus der Studierenden.

Das alles ist natürlich nur möglich, wenn wir mit der Angestellten in der Druckerei eine sozial verträgliche Lösung finden und das StuPa der Umwandlung zustimmt.

Dienstleistungen für Studierende ?

Wir wollen wie ihr bei den Beispielen mit den AStA-Eigenbetrieben sieht den AStA auch als Dienstleistungsunternehmen für Studierende sehen. Dazu gehört auch der Versuch im StudentInnenhaus verschiedene Informationsbretter anzubringen. Hier sollen Mitfahrgelegenheiten angeboten werden können, Zimmerangebote und Studienplatzwechsel ausgehängt werden, und Informationen des AStAs dafür sorgen, daß mehr Transparenz in die manchmal schwer einzuschende Arbeit des AStA gebracht wird.

Viel wesentlicher erscheint uns aber der Wunsch diese Universität mitzugestalten. Das bedeutet: Wir wollen uns einmischen und mitmischen. Ganz oft schon angesprochen ist das Ergebnis der Hochschulstrukturkommission, dort wird die Zukunft der hessischen Universitäten gestaltet. Fatale Folgen für demokratische Grundrechte der Studierenden sind abzusehen wenn wir nicht deutlich machen, was mit uns geht und was nicht. Die selbstverwaltete Studierendenschaft muß aber auch über diesen hochschulpolitischen Aspekt hinaus Menschen die Möglichkeit geben sich politisch an der Uni auseinander zu setzen. Aktionsformen zu schaffen die über die üblichen Studienabläufe hinaus gehen und Projekte zu starten die sie für notwendig halten um in diesem Land etwas zu verändern oder auszudrücken. Natürlich muß eine politische Gruppierung die sich an der Universität diesem stellen. Wir tun das! Dienstleistungen für Studierende müssen sein aber das politische Mandat darf ein StudentInnenparlament und der gewählte AStA nie aus der Hand geben.